



LANDESSTELLE FÜR MUSEUMSBETREUUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

Corona und die Folgen für die Museen in Baden-Württemberg

Die Landesstelle für Museumsbetreuung hat im Sommer 2020 eine Online-Umfrage unter den Museen in Baden-Württemberg veranstaltet. Der Befund spiegelt die Selbsteinschätzung der Museen unmittelbar nach der Aufhebung des Lockdowns durch die Landesregierung zu den Folgen der Corona-Pandemie .

Die Auswertung gibt zum einen die statistischen Werte in Form von Grafiken wieder, zum anderen die Kommentare der Befragten in einer zusammenfassenden Darstellung. Genauso verschieden wie sich die Museen nach Größe, Trägerschaft, Betreiberform und finanzieller Ausstattung darstellen, so heterogen sind auch die Stellungnahmen im Einzelnen ausgefallen. Für diesen Bericht haben wir Leitthemen ausgemacht und die Ergebnisse als Trends eingeordnet. Die Abfrageergebnisse können in der Summe als ein repräsentatives Meinungsbild bewertet werden, aus dem sich eine erste Bilanz zu den Folgen des Lockdowns für die Museen ziehen lässt. Den befragten Museen selbst dient es zum Abgleich der eigenen Situation mit derjenigen der anderen. Für die Träger macht sie kenntlich, wo akuter Handlungsbedarf besteht.

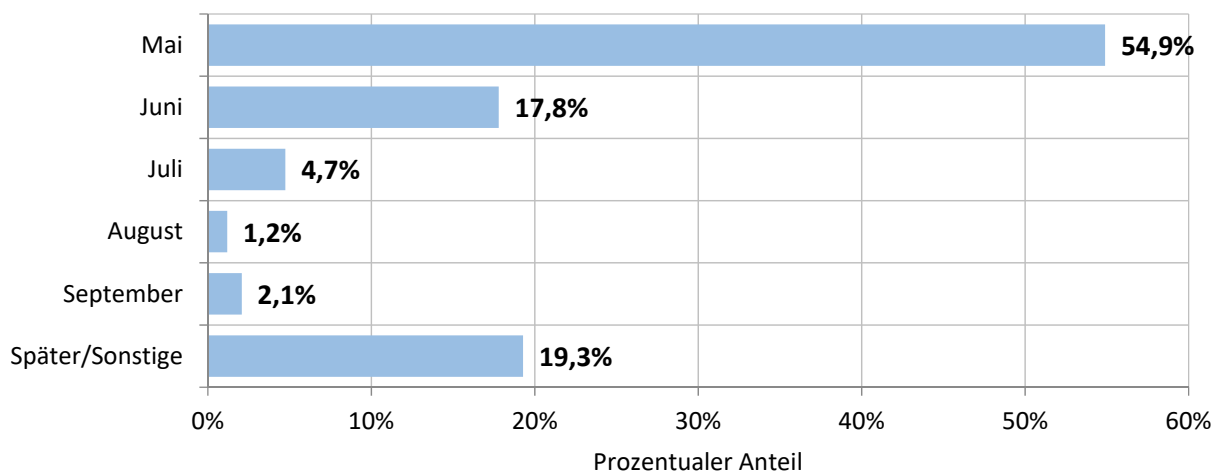
Unser herzlicher Dank gebührt allen gut 354 Museen, die sich an dieser Umfrage beteiligt haben.

Christoph Pitzen
Dr. Dina Sonntag

August 2020

Landesstelle für Museumsbetreuung
Baden-Württemberg
Dorotheenstraße 4
70173 Stuttgart
www.landesstelle.de www.netmuseum.de

1. Datum der Wiedereröffnung



Nachdem die Landesregierung von Baden-Württemberg die verordnete Schließung der Museen zum 6. Mai 2020 wieder aufgehoben hat, erfolgte bei mehr als der Hälfte der Einrichtungen noch im Mai die Wiedereröffnung. Und dies trotz der stark limitierten Besuchsmöglichkeiten. Ein knappes Fünftel der Museen zog dann im Juni nach. Die angegebenen Gründe der Befragten für die anhaltende Schließungszeit haben nicht nur mit Corona zu tun. Viele Häuser nahmen die Schließungszeit zum Anlass, um Renovierungen und Umbauten in Angriff zu nehmen.

2. Finanzielle Verluste durch die Corona-Schließung

€	Kein Verlust	1 - 5.000	5.000 - 10.000	10.000 - 50.000	50.000 - 100.000	Mehr als 100.000	Weiß nicht
Eintritte	30,7%	42,5%	8,1%	8,7%	1,5%	4,2%	4,2%
Shop	29,6%	51,6%	5,8%	5,4%	1,4%	2,2%	4,0%
Restaurant	69,8%	11,7%	2,7%	3,6%	2,7%	5,0%	4,5%
Veranstaltungen	33,8%	45,3%	7,3%	3,5%	1,4%	3,1%	5,6%
Raumvermietung	61,0%	17,5%	8,1%	2,8%	1,2%	1,6%	7,7%

Die finanziellen Verluste bei den Museen durch den Lockdown stellen sich aufgrund der ungleichen Einnahmequellen entsprechend verschieden dar. Fast ein Drittel, nämlich 31 Prozent der Befragten, gibt an, keine Verluste bei den Eintrittsgeldern erlitten zu haben. Das klingt nur auf den ersten Blick gut, weil es sich um diejenigen Museen handelt, die ohnehin keinen Eintritt verlangen. Deren Verluste bemessen sich auf andere Weise. Hier sind es die entgangenen Spendeneinnahmen, die für überraschend viele kleinere Häuser ein fester und wichtiger Bestandteil im Finanzierungskonzept darstellen, wie aus den Berichten hervorgeht.

Ganz anders äußern sich die besucherstarken Museen. Die Einnahmen aus den Eintritten spielen für diese Gruppe eine gravierende Rolle, um die Angebote an Sonderausstellungen und Veranstaltungsformaten finanzieren zu können. Es ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen, welche Folgen das Ausbleiben dieser Mittel nach sich ziehen wird. Der Museumsbesuch ist ja nach wie vor limitiert. Reisegruppen, Kindergärten, Schulen, Volkshochschulen und Vereine werden vermutlich für den Rest des Jahres ihre geplanten Aktivitäten, wenn überhaupt, nur sehr

eingeschränkt aufrechterhalten. Auf jeden Fall werden von den großen öffentlichen Einrichtungen jetzt schon enorme Ausfälle bilanziert. Von Einbußen um 500.000,- Euro und mehr ist die Rede.

Bei den Fragen nach Restaurant und Raumvermietung geben rund zwei Drittel an, dass keine Verluste gemacht wurden. Diese hohen Werte erklären sich dadurch, dass bei den mittleren und großen Museen diese Angebote, wenn überhaupt vorhanden, meist verpachtet sind. In diesen Fällen fallen die Einnahmeverluste auf die Pächter zurück.

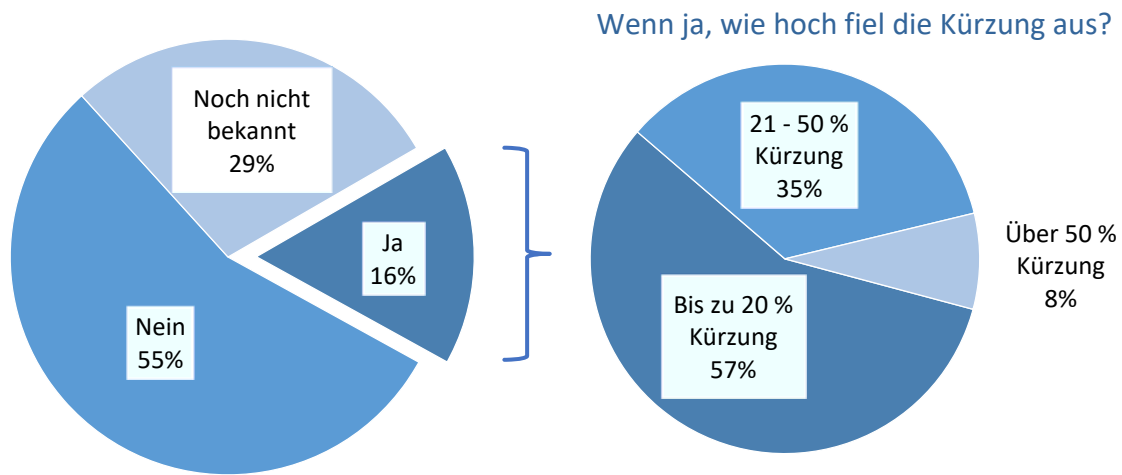
Für nicht wenige der ehrenamtlichen Betreiber ist die Verabreichung von Kost und Getränken eine weitere wichtige Einnahmequelle, neben Museumsfesten und sonstigen Veranstaltungen. Bei Events dieser Art können im Einzelfall schon einmal bis zu 3.000 Besucher erwartet werden, wie aus kleinen Häusern zu hören ist. Ein immer wieder genanntes Beispiel für Einnahmen sind Museen in historischen Gebäuden als buchbare Orte für Trauungen.

3. Kosten zur Durchführung der verordneten Gesundheitsmaßnahmen

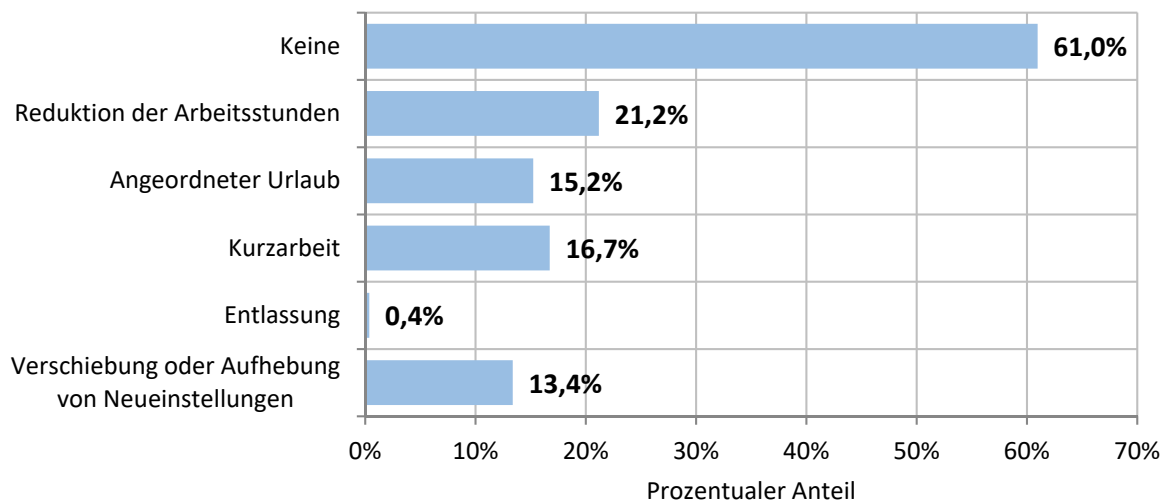
€	Keine Kosten	1 - 1.000	über 1.000	Weiß nicht
Kosten für Vorsorge	18,1%	58,6%	19,6%	3,7%
Limitierte Besucherzahl	52,1%	23,9%	15,4%	8,6%
Eingeschränkte Öffnungszeiten	71,8%	11,5%	10,7%	6,0%
Mehr Aufsichtenpersonal	75,0%	7,5%	11,5%	6,0%
Sonstiges	72,3%	6,0%	11,4%	10,3%

Bei der Frage nach den bisher angefallenen Kosten für die Durchführung von Gesundheitsmaßnahmen haben die meisten Museen keine Kosten geltend gemacht, abgesehen von Desinfektionsmitteln und Plexiglasscheiben zur Vorsorge. Bei den 18 Prozent, die hier keine Kosten angaben, haben in den meisten Fällen die Kommunen diese Aufwendungen übernommen. In die Kategorie „keine Kosten“ haben sich auch diejenigen Museen eingetragen, die noch bis zum Jahresende geschlossen sind. Als Gründe für anhaltende Schließungen werden genannt, dass wegen der räumlichen Bedingungen kein Hygienekonzept eingehalten werden kann und, dass die Aufsichtskräfte der Risikogruppe angehören. Andere Häuser haben deswegen externe Dienstleister in Anspruch genommen, wofür erhebliche Mittel aufgebracht werden müssen. In anderen Fällen wird berichtet, dass Mitarbeiter aus anderen Arbeitsbereichen rekrutiert werden. Eine große Zahl an Einrichtungen hat wegen fehlender Aufsichtskräfte die Öffnungszeiten eingeschränkt. Wenige sind dagegen in der Lage, die Öffnungszeiten auszuweiten, um die limitierten Besucherzugänge in die Ausstellung zu kompensieren. Bei den besucherstarken Museen, vor allem auch bei Freilichtmuseen sind die Hygienekonzepte sehr kostenintensiv, um mindestens eine tägliche Desinfektion durchzuführen.

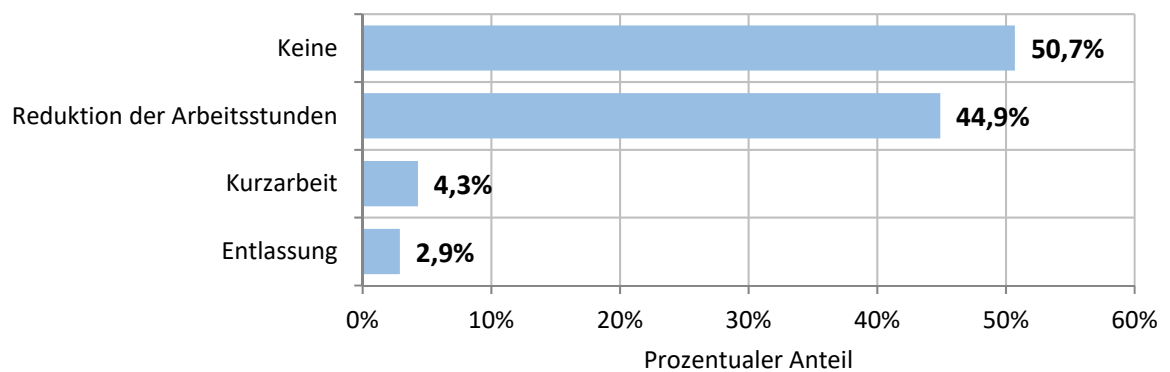
4. Hat Ihnen Ihr Träger eine Budgetkürzung angekündigt?



5. Folgen der Schließung für die festangestellten Arbeitenden



6. Folgen der Schließung für die freien Mitarbeiter*innen



Sowohl in Frage 6 als auch in Frage 7 wird die Situation der Beschäftigten in den Fokus genommen. Die Grafiken zu den festangestellten und den freien Mitarbeitern zeigen mit 61 und 51 Prozent jeweils hohe Werte bei der Feststellung an, dass sich keine Folgen aus der Schließung ergeben haben. Diese Ergebnisse sind im Wesentlichen auf die ehrenamtliche Tätigkeit zu beziehen.

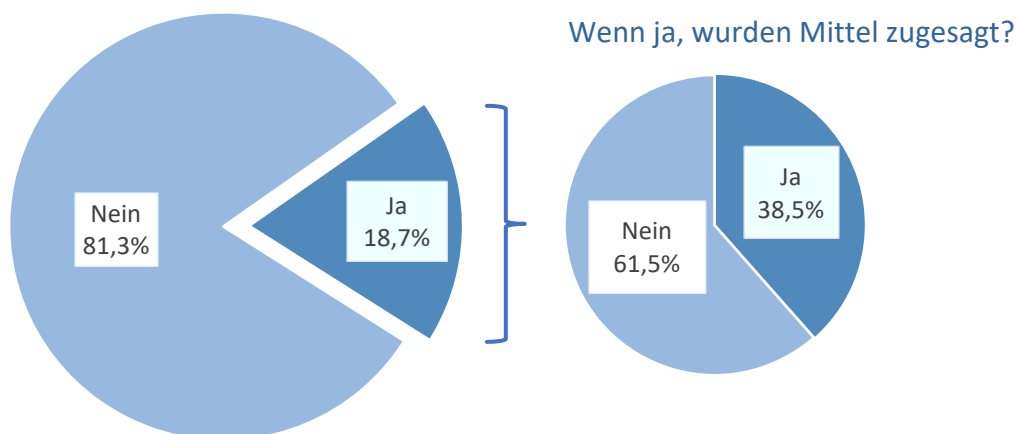
Aus den Antworten geht auch hervor, dass nicht wenige der angestellten Museumsmitarbeiter während der Schließungsphase mit anderen Aufgaben betraut wurden, die im Rahmen der Krisenbewältigung angefallen sind. Bei den freien Mitarbeitern ist der Unterpunkt „Reduktion der Arbeitsstunden“ mit Nichtbeschäftigung gleichzusetzen. In vielen Kommentaren liest man zwischen den Zeilen, wie unzufrieden die Leitungen sind, ihre freien Mitarbeiter in dieser Lage sich selbst überlassen zu müssen. Mit dem Lockdown sahen sich die auf Honorarbasis arbeitenden Mitarbeiter in den Bereichen Vermittlung, Workshops und Veranstaltungen mit einem kompletten Einnahmeverlust konfrontiert. In sehr wenigen Fällen haben Museen für die bereits gebuchten Führungen und Veranstaltungen Ausfallhonorare bezahlt. Die Folgen aus dieser Situation sind für beide Seiten noch nicht absehbar.

Nicht weniger dramatisch stellt sich die Lage im Aufsichtsdienst dar. Dieser setzt sich zu einem großen Anteil aus geringfügig Beschäftigten auf der Basis von 450 Euro zusammen. Diese Mitarbeiter konnten für mindestens ein Vierteljahr kein Einkommen aus ihrer Tätigkeit beziehen. Regelungen zur Kurzarbeit treffen auf diese Gruppe nicht zu. Außerdem gehören viele Mitarbeiter der Risikogruppe an, so dass eine Beschäftigung mindestens bis zum Jahresende wohl nicht mehr in Frage kommen wird.

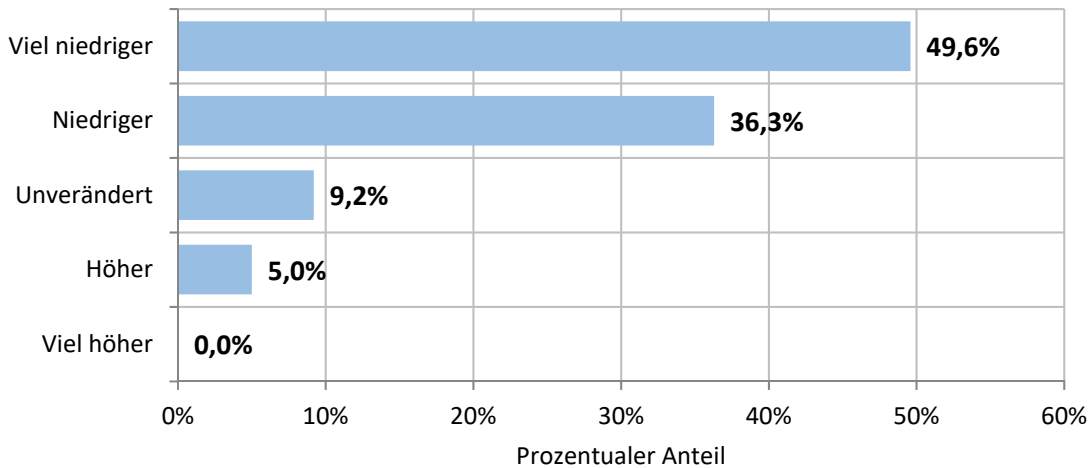
Wer sich unter den freien und geringfügig Beschäftigten etwas besser gestellt sah, waren diejenigen mit sogenannten Kontingentverträgen, zum Beispiel auf einer festen Stundenbasis. In diesen Fällen konnten die Beschäftigten einen finanziellen Ausgleich erhalten oder eine kompensatorische Tätigkeit ausführen.

Die Schließungszeit erfolgt unter den Beschäftigten vor allem zu Lasten der freien Mitarbeiter oder der geringfügig Beschäftigten. Je nach Finanzstruktur der Museen konnten die während der Schließung geringeren Betriebskosten im Personalbereich sogar die Einnahmeverluste ausgleichen.

7. Haben Sie einen Antrag/Anträge auf finanzielle Unterstützung gestellt?

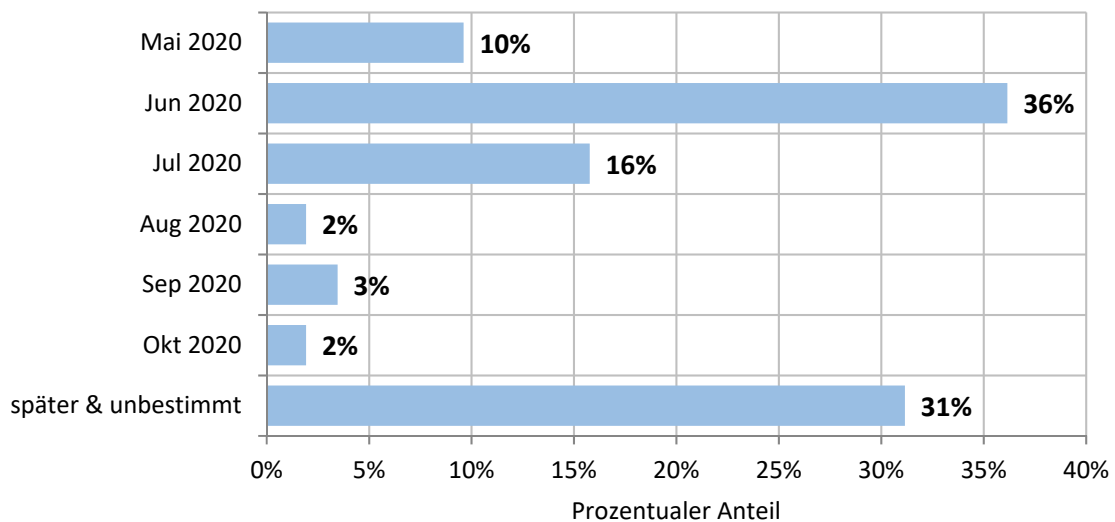


8. Besuchszahlen seit der Wiedereröffnung



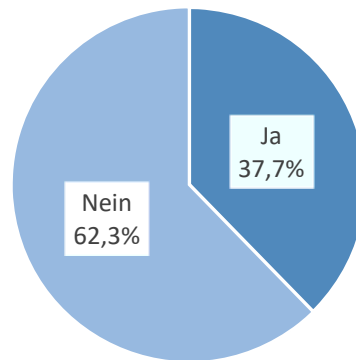
86 Prozent der Museen melden niedrigere bzw. viel niedrigere Besuchszahlen in ihren Häusern. Erhöhte Zahlen bei 5 Prozent der Einrichtungen sind auf Besonderheiten wie eine attraktive Sonderausstellung zurückzuführen.

9. Wiederaufnahme des Führungs- und Veranstaltungsprogramms



Weit über die Hälfte der Museen hat im Anschluss an die Schließungszeit ihre Pforten für die Öffentlichkeit wieder geöffnet. Zwei Drittel der Museen hat trotz der Einschränkungen wieder Angebote zu Führungen und Veranstaltungen im Programm.

10. Digitale Angebote während der Schließungszeit



Mit fast 38 Prozent hat deutlich mehr als ein Drittel der Museen mitgeteilt, dass während der Schließungszeit ein digitales Angebot gemacht wurde. Am häufigsten wurden virtuelle Museumsrundgänge genannt, die entweder einen Überblick zur Sammlung bieten oder in Sonderausstellungen einführen. Viele Museumsleitungen übernahmen persönlich diese Aufgabe in den online gestellten Videos. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich 360° Panoramabilder, um einen Eindruck von den Ausstellungsortlichkeiten zu geben. Andere Einrichtungen boten vermehrt fotografische Einblicke in Form von Bilderstreifen auf den Webseiten ein. Eine ganze Reihe von Museen hat auch Unterhaltendes auf der Homepage angezeigt wie Puzzles, Bastelanleitungen, Mitmach-Aktionen und Quizze. Um den fehlenden Kontakt der Museen beim Publikum zu kompensieren, haben einige Einrichtungen ihre Vernissagen für Sonderausstellungen als Online-Ereignisse inszeniert. Sehr viele Museen zeigten verstärkte Präsenz und Aktivitäten in den sozialen Medien. Besonders hingewiesen wurde auf filmische Präsentationen im YouTube-Kanal, Clips auf Instagram, Posts bei Facebook und Blogs auf der eigenen Webseite.